



Ableger bilden wie Schwester Maria Martha

Die Karmeliterinnen führen ein abgeschiedenes Leben im Kloster. Wenige Male im Jahr öffnet Schwester Maria Martha die Gartenpforte für Imkerinnen und Imker, die bei ihr Jungvölker bestellt haben.

Die insgesamt 25 Völker der Klosterimkerei stehen in Reihen an einem steilen Abhang. Zur Abholung der Jungvölker werden die Käufer mit einer Ausnahmegenehmigung auf das Gelände gelassen.

Noch bevor ich die Klingel drücke, geht die Tür auf und eine kleine Frau mit breitem Lächeln winkt mich rasch in einen Nebenraum. Ob ich schon einmal in einem Kloster gewesen bin, fragt mich Schwester Maria Martha und bittet mich, an einem mit Kaffee und Kuchen gedeckten Tisch Platz zu nehmen. Ich weiß, dass sich die Schwestern für ein Leben in Gebet und Arbeit entschieden haben und eher selten den Kontakt nach außen suchen. Dennoch liegt das Kloster nicht abgelegen. Es ist am Ende einer engen Straße in einem gänzlich unauffälligen Wohngebiet am Rande der Ruhrgebiets-Stadt Witten zu finden. Der Klosterkomplex samt öffentlich zugänglicher Kirche ist von Weitem nicht zu erkennen, er befindet sich hinter einem niedrigen Gebäude an einem Abhang. Daher der Straßennamen der Klosteradresse: „Auf der Klippe“.

„Pia schickt meist junge Familien zu mir“, antwortet Schwester Maria Martha auf meine Frage, wie der Ablegerverkauf ablaufe. Gemeint ist Dr. Pia Aumeier, deren Jungimkerinnen und -imker die Ordensschwester seit einigen Jahren mit Jungvölkern versorgt. Ihre „aktivste Jungvolk-Lieferantin“ sei Maria Martha, hatte Aumeier im Vorfeld angekündigt. Und alle schwärmten von dem einzigartigen Klostergarten, dem freundlichen Empfang und den schönen Völkchen, wenn sie aus dem Kloster zurückkämen, so die Bienenforscherin. „Eigentlich ist das Kloster sehr streng, was Besuch angeht, aber die Kinder lasse ich im Garten herumlaufen, die sind immer sehr neugierig“, sagt Schwester Maria Martha verschmitzt, während sie mir Kaffee einschenkt. Unwillkommen ist ihr der Besuch der jungen Familien nicht, lese ich aus ihrem Lächeln heraus.

Auch die Mitschwester seien mittlerweile an den Trubel während der Abholung der Jungvölker gewöhnt. Geholfen habe dabei, dass es schon über 40 Jahre Bienen im Karmeliterinnenkloster gibt. Neben der Kerzenwerkstatt und der Hostienbäckerei ist die Imkerei ein wirtschaftliches Standbein des Klosters, das sich finanziell selbst versorgen muss. Der Jungvolkverkauf ist dabei ein gutes Zubrot. Der Honig aus den Völkern dient auch als Geschenk für Förderer und Freunde des Klosters. Er hat es sogar schon bis zu Papst Franziskus geschafft, der sich persönlich für das Geschenk aus Witten bedankte. Nach dem Tod der ehemaligen Klosterimkerin wurden Schwester Maria Martha und eine Mitschwester zu Nachfolgerinnen bestimmt. „Dabei hatte ich erst Angst vor den Bienen“, sagt sie.



Bei Kaffee und Kuchen zeigt mir Schwester Maria Martha ihre Zuchtplatten, von denen sie jeweils zwei in einen Sammelbrut-Ableger hängt. Fotos: Malte Frerick, Grafik: Pia Aumeier

Die pflichtbewusste Ordensschwester tat, was ihr aufgetragen wurde und belegte 2014 den Anfängerkurs bei Pia Aumeier. Doch dabei blieb es nicht: Sie ließ sich in einem solchen Maße von der Bienenhaltung packen, dass sie von da an fast alles aufsaugte, was Aumeier an Fortbildungsmöglichkeiten anbot. Allein am Völkervermehrungskurs nahm die Mittfünfzigerin dreimal teil. „Auch ihren YouTube-Stream schaue ich immer“, sagt sie. Der Wissensdurst bereitete ihr schnelle Erfolge: Bereits 2017 konnte sie erste Völker an andere Imkerinnen und Imker verkaufen und arbeitet seitdem im Multiplikatoren-Team von Pia Aumeier. „Pia hat mich dermaßen motiviert, dass ich ihr etwas zurückgeben wollte. Also habe ich ihr gesagt: Schick die Jungimker ruhig zu mir“, sagt sie. Etwa 50 Jungvölker gibt sie seitdem im Juni und Juli an Anfängerinnen und Anfänger ab. Diese sitzen dann auf sechs bis acht Waben und müssen von den Käufern weiter gepflegt und überwintert werden.

„Jeder kommt zunächst einmal in Vollverschleierung zu mir“, sagt Schwester Maria Martha, die ohne Schutz an ihren Völkern arbeitet. „Ich zeige dann am Volk, wie mir die Bienen auf die Hand krabbeln, und nach einer Viertelstunde ist bei allen die Angst verflogen. Mit Angst kann man nicht anfangen zu imkern“, so die Ordensschwester. Ob sie ihre Völker auf Sanftmut selektiere, frage ich sie. Sie schaut mich mit großen Augen an, als sei dies eine Selbstverständlichkeit: „Ja, natürlich!“ Nun will ich genau wissen, wie sie ihre Ableger bildet und dabei noch Königinnen selektiert. Bevor sie zu erzählen beginnt, schenkt mir die Imkerin mit dem Händchen für Ableger erst noch einmal Kaffee nach.

„Etwa Mitte April schaue ich nach der Entwicklung der Völker, die wetterabhängig jedes Jahr anders ausfällt. Verallgemeinert eignen sich Völker für das Schröpfen, bei denen nach Ostern die Kiste voll ist“, sagt sie. Die Auswahl des Zuchtstoffes treffe sie auch

erst dann, anhand des Verhaltens der Bienen bei den ersten Kontrollen. „Etwa nach dem 25. April gehe ich an die Völker und mache mit der Honigraum-Erweiterung eine erste Schwarmkontrolle. Gleichzeitig entnehme ich den gut entwickelten Völkern je eine Brutwabe.“ Von den 25 Wirtschaftsvölkern kämen so meist 18 Brutwaben zusammen, sodass sie hieraus bereits Ende April zwei Sammelbrut-Ableger bilden könne. Diese würden nach dem Verfahren „Völkervermehrung in vier Schritten“ erstellt und weitergepflegt (siehe Grafik). „Oft bekomme ich aus 30 Zellen in einem Sammelbrut-Ableger 20 Königinnen gezogen“, sagt sie. Da sie aus einem Sammelbrut-Ableger etwa 20 Begattungsvölkchen mit je 2.000 Bienen bilden könne, gehe dies meist auf.

Wichtig ist das frühe Schröpfen der Wirtschaftsvölker.

Ende Mai wiederhole sie den Vorgang, berichtet Schwester Maria Martha. „Kommen so nicht weit mehr als 50 Jungvölkchen zusammen?“, frage ich. „50 Völker sind die Grenze, danach geht uns das Material aus“, sagt die Schwester und lacht. Überzählige Königinnen parke sie zwischen und nutze sie zum Umweiseln der eigenen Völker oder um sie an Mitglieder in ihrem Imkerverein weiterzugeben. „Im Verein gibt es manchmal Jungimker mit Startschwierigkeiten. Denen helfe ich dann mit einer Königin oder einem Jungvolk. Ich sage aber immer, dass sie mir sofort zurückmelden sollen, wenn es Schwierigkeiten



VÖLKER VERMEHREN

gibt“, so Schwester Maria Martha, die als Biensachverständige seit Kurzem auch Futterkranzproben für die Vereinsmitglieder zieht. Für die Käufer ihrer Jungvölker habe sie ebenfalls immer ein offenes Ohr: „Ich fühle mich für die Jungimker verantwortlich. Die Freude, die man im ersten Jahr hat, soll nicht durch Misserfolge erstickt werden.“

Bei so viel Hilfsbereitschaft frage ich mich, warum es sie in ein von der Außenwelt eher abgewandtes Kloster gezogen hat. Schwester Maria Martha erzählt mir, dass sie 1985 aus Südkorea nach Deutschland gekommen sei und nach einigen aufreibenden Lebensstationen die Ruhe gesucht habe. Details soll ich nicht schreiben, denn sie wolle nicht im Fokus stehen. Leicht enttäuscht über die entgangene Story beiße ich in den Bienenstich. Ein paar Details zu ihrem Erfolgskonzept in der Völkervermehrung möchte ich ihr aber noch entlocken. „Ableger aus drei Brutwaben sind Verschwendung“, sagt sie und fügt an: „Wichtig ist es, früh mit dem Schröpfen anzufangen. Das geht aber nur mit starken Völkern.“ Hierzu führe sie bei fast all ihren Völkern das Verfahren „Teilen und behandeln“ durch, bei Bedarf werde im September nachbehandelt und beide Volksteile im Oktober wieder zurückvereinigt. Wichtig sei auch, dass die Begattungseinheiten nach dem Einlaufen-Lassen der Königinnen 10 bis 14 Tage in Ruhe gelassen würden. Auch dürfe man es in der ersten Zeit nicht mit der Erweiterung der Jungvölker übertreiben. „Aber nach dem Schlupf des ersten Brutzyklus geht alles ganz rasch, und die Völker explodieren“, sagt Schwester Maria Martha. Ihre Augen werden dabei wieder ganz groß. *Malte Frerick*

Simple Völkervermehrung mit Königinnenaufzucht in 4 Schritten

Terminbeispiel	Zeitaufwand	Was tun?
Freitag 28. April	abends 1 Std	Sammelbrutableger bilden aus 9 „Brutbrettern“ ohne Königin, aber mit jüngsten Larven und etwas Futtervorrat
↓ + 9 Tage ↓		
Sonntag 7. Mai	abends 3 Std	Nachsorgungszellen brechen, Zuchtrahmen belarven und einhängen, mit Drohnen zeichnen üben
↓ + 9 Tage ↓		
Dienstag 16. Mai	abends 1 Std	Zellen verschulen
↓ + 4 Tage ↓		
Samstag 20. Mai	abends 1 Std	Jungköniginnen sind geschlüpft, bis zu 20 Begattungsableger bilden, dabei Varroabehandlung, abwandern

Im Konzept „Völkervermehrung in vier Schritten“ lassen sich je Brutbrett zwei Ableger bilden, die jährlich bis zu fünf gute Ableger je Volk bei vollem Ertrag ergeben. Hier können Sie zu dem Konzept auch einen Video-Kurs mit genauer Anleitung buchen: tinyurl.com/vvi4s.



Aus einem mach viele

Bienenvölker wollen sich von Natur aus vermehren, doch Schwärme sind in unserer Umwelt dem Tod geweiht. Imkerinnen und Imker sollten den Vermehrungstrieb der Bienen nutzen. In unserem Schwerpunkt lernen Sie alle gängigen Methoden zur Völkervermehrung kennen; Sie erfahren, wie es die Profis machen, und rüsten sich für den Verkauf der vermehrten Völker.

1.



Völker vermehren: So geht es

Viele Wege führen zum neuen Bienenvolk. Um den eigenen Weg zu finden, sollte man sich Fragen wie die folgenden stellen: Möchte ich zur Schwarmzeit vermehren oder nach der letzten Honigernte? Habe ich einen zweiten Stand, an den ich die Völker bringen kann? Darf der Honigertrag unter der Völkervermehrung leiden? Unsere Übersicht und Anleitungen helfen Ihnen, die für Sie passende Variante zu finden.

Foto: Sabrina Lamm

Wir stellen Ihnen ab Seite 16 die wichtigsten Vermehrungsmethoden vor - vom Brutwabenableger bis zum Saugling - und zeigen deren Vor- und Nachteile.

Völkervermehrung im Kloster

Schwester Maria Martha hat ein Händchen für Ableger. Ihr Beispiel zeigt, dass der Erfolg auch von der Bereitschaft abhängt, sich fortzubilden und zu lernen.

Foto: Karmelitinnenkloster Witten

Mehr über die Vermehrungsmethoden von Schwester Maria Martha lesen Sie auf den Seiten 18 und 19.



So machen es die Heideimker

Während der Bienen Saison wächst die Völkerzahl in der Berufsimkerei Ahrens von 200 auf 400. In der Heide sammeln sowohl Alt- als auch Jungvölker Nektar.

Foto: Dorothea Uhlendorf

Erfahren Sie auf den Seiten 22 und 23, wie Klaus Ahrens so starke Ableger erstellt, dass er von ihnen Heidehonig ernten kann.

2.



Geben und nehmen

Die Völkervermehrung kann durch den Verkauf von Völkern ein finanzielles Standbein für Imkereien sein. Wer Völker zum Einstieg in die Imkerei oder zum Auffüllen von Lücken nach Verlusten sucht, sollte regional einkaufen und auf Paketbienen aus der Ferne verzichten.

Foto: Corinna Schnabl

Worauf Sie beim Kauf und Verkauf achten sollten, lesen Sie auf den Seiten 20 und 21.

3.



4.